



Abend-

Zeitung.

141.

Mittwoch, am 15. Junius 1821.

Dresden, in der Arnoldschen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell).

Achtet ja nicht auf Commerzstücken.
Kleine Erzählung.

Warum aus meinen drei ersten Heirathen Nichts geworden sei (sagte vor Kurzem der muntere, aber oft etwas bündige Geheimrath Mosebach zu Berlin, indem er mit vier alten Freunden des Jahres 1785, die zum Halle'schen Studentenjubelfest in die Königstadt gekommen waren, gar traulich bei der sechsten Burgunderflasche saß), warum aus meinen drei ersten Heirathen Nichts geworden sei, wollt Ihr wissen? Gut, Brüder! In aller Kürze will ich es Euch erzählen. Am Ende werdet Ihr mir Recht geben, daß es eigentlich ganz verfluchte Streiche gewesen sind. Doch ein sechsundfunfzigjähriger Witzwer braucht Nichts der Art weiter zu verschweigen. Also aufgepaßt, Ihr Kauze! Niemand aber unterbreche mich, am Wenigsten mit Moral! Nein, Ihr Herren Brüder, haltet die Mäuler! Das rath' ich Euch. Meine Erzählung ist sonst zu Ende, ehe sie noch anfing.

Daß es ganz herrliche, im höchsten Grade liebenswürdige Frauenzimmer giebt und immer gab, hier zu Berlin et alibi, davon bin ich gewiß überzeugt. Ihr werdet wohl gleiche Meinung hegen. Nur muß ich bedauern, daß gerade ich mit keinem solchen Frauenzimmer in Verbindung kam, bei dem Nichts zu erinnern gewesen wäre in Ansehung weder körperlicher, noch anderer Eigenschaften. —

Allerdings war ich, wie unser Stargarder Doktor vorhin bemerkte, einst auch verlobt mit jener hochverehrten Linda. Die stand zu der Zeit eben (vor vier und dreißig Jahren et quod excurrit) in ihrer vollen Blüthe. Die Braut dünkte mir wahrhaftig ganz vollkommen an Körper und Geist, Seele und Gemüth, bis mir der Teufel zubieß, ein einziger Punkt sei auszunehmen, und ich wollte doch durchaus nichts Unvollkommenes. O ich albkerner, übertriebener Späher! Bei Revisionen, sag' ich immer unsern Geheimen-Obertribunalrätthen, bei Revisionen kommt selten Etwas heraus. — Hört nur, Brüder! Gesehen hatt' ich Linda'n bisher stets nur bei der Beleuchtung einiger Theevergäntungen oder köstlicher Abendmähler. „Warrum nicht am Tage?“ Zu gewissenhaft war ich, als damaliger junger Stadtjustizrath, um einen Theil des Tages meinen Akten zu entziehen; denn franke Augen verhinderten jede Abendarbeit, und in Rückstand kommen wollte ich durchaus nicht. Jedoch jene Gewissenhaftigkeit legte sich bald. Drei Tage vor der angefertigten Trauung trieb mich mein Herz; des Morgens von meinen Akten unwiderstehlich zu der Braut, Linda, sagte mir ihre Mutter, sei in der Küche, was mich sehr freute. Ich eilte auch in die Küche. Wirklich fand ich Linda'n, aber — bei einem Nebenbuhler? — Nein, wahrlich nicht! Im reinlichsten Küchenanzuge war sie ämsig mit einem Krautkopfe beschäftigt. Sie durchging ihn Blatt